

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 9.000.— M.
Durch Zeitungsboten . . 10.000.—
„ die Post . . 10.000.—
Ausland . . 15.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Einschickung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Bevorbereitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto postfrei.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.500 „
Eingeladene im lokalen Teile 2.000 „
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 40

Freitag, den 16. Februar 1923

6. Jahrg. A.

Wiederaufflammen des polnisch-litauischen Konflikts?

Paris, 15. Februar. (Pat.) Heute findet eine Sitzung des Völkerrats statt, in der über die Memelfrage beraten werden wird. Die Ankunft Salwanas in Paris wird heute erwartet. Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, ist die litauische Regierung, durch ihre Erfolge in der Memel-Aktion ermutigt, entschlossen, in der Frage der neutralen Zone im Wilnaer Gebiet einen unversöhnlichen Standpunkt einzunehmen. Die litauischen Abteilungen, welche die neutrale Zone besetzt halten, sollen, wie dieses Blatt erfährt, die Absicht haben Widerstand zu leisten, wenn die Polen versuchen sollten, den ihnen auf Grund der Entscheidung des Völkerbundes zugesprochenen Teil der neutralen Zone zu besetzen. Salwanas soll in der heutigen Sitzung des Völkerrates bekanntlich gegen die Entscheidung des Völkerbundes auftreten und verlangen, daß die Angelegenheit der neutralen Zone dem internationalen Schiedsgericht im Haag überwiesen werde.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Inoffiziellen Nachrichten aus der neutralen Zone zufolge, zerstörten die Litauer im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht die Bahn-
gleise. Die Brücken wurden gesprengt. Aus der Richtung Olkienik waren heute früh Schüsse zu hören. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Die Kompanie der Grenzgarde hat in weiterer Folge die Dörfer Czarnotowale und Wojtowo besetzt. Vor einem der Dörfer

land ein längerer Kampf statt, worauf das Dorf von uns besetzt wurde. Nachmittags hat eine Kompanie der Staatspolizei die Dörfer Rutle und Artele besetzt.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Die Nachricht von der Sprengung der Brücke über den Fluß Siegle bei Wojtowo durch litauische Banden, wird bestätigt.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Bis 12 Uhr sind die Dörfer Markowiczyna, Odesa, Kopka und Aschuleje besetzt worden. In der Umgegend des Dorfes Puszelnia ist Maschinengewehrfeuer zu hören. Abteilungen litauischer Banden leisten Widerstand. Ein Offizier und zwei Soldaten der Grenzgardebataillone sind verwundet worden.

Eine französische 400 Millionen-Anleihe für Polen.

Paris, 15. Februar. (Pat.) Die Kammer hat mit 515 gegen 68 Stimmen den Gesetzentwurf über Bewilligung einer Anleihe für Polen in der Höhe von 400 Millionen Franken angenommen.

Ueber die Stellungnahme der Parlamentarischen Kommissionen zur polnischen Anleihe meldet die Pat.-Agentur:

Paris, 15. Februar. (Pat.) Die Finanzkommission der Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend Bewilligung einer Anleihe in der Höhe von 400 Millionen Franken für die polnische Regierung, ungünstig beurteilt und den Vorkammerpräsidenten ermächtigt, vor der Einbringung des endgültigen Berichtes in die Kammer, nähere Informationen einzuholen. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat den Gesetzentwurf aufgegeben.

Die „friedliche Besetzung“ des Ruhrgebiets.

Mainz, 15. Februar. (Pat.) Der Widerstand der Bevölkerung der besetzten Gebiete gegen die französisch belgischen Besatzungsbehörden dauert an. Die Besatzungsbehörden arbeiten der sich in dieser Richtung bewegenden Propaganda mit der ganzen Energie entgegen und bringen scharfe Gegenmaßnahmen in Anwendung. So werden diejenigen Personen, die den Anordnungen der französisch belgischen Besatzungsbehörden nicht Folge leisten wollen, einfach aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen. In Gelsenkirchen allein wurden in den letzten Tagen 32 Personen verhaftet. Auch in Düsseldorf wurden erneut zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Essen, wo die Zuleitung des elektrischen Stroms unterbrochen wurde, verhafteten die Besatzungsbehörden den Bürgermeister und mehrere andere Personen. Ein Mann, der die Eisenbahnschienen auseinanderzuschrauben versuchte, wurde gleichfalls verhaftet. In Essen wurde das Zentralkraftwerk besetzt und den Hotels die Stromlieferung entzogen. Falls diese Maßnahmen erfolglos bleiben sollten, so drohen die Besatzungsbehörden, der ganzen Stadt das elektrische Licht zu entziehen, mit Ausnahme der Krankenhäuser, Grubenanlagen und der öffentlichen Wohlfahrtsanstalten.

Düsseldorf, 14. Februar. (Pat.) Die deutsche Schutzpolizei wurde fast überall entlassen; sie wird in Kürze in eine Gemeindepolizei umgewandelt werden.

Ablehnende Antwort Englands an Frankreich.

Paris, 15. Februar. (T. U.) Einer Radiomeldung aus London zufolge, bestätigt es sich, daß die englische Regierung ihrem Botschafter in Paris eine ablehnende Antwort auf das französische Ersuchen, die Kohlenzüge durch das englische Besatzungsgebiet führen zu dürfen, übermittelt hat.

Ein amerikanischer Völkerbund geplant.

Paris, 15. Februar. (A. W.) Der Präsident der Republik Uruguay, Dr. Urquiza, hat einen Entwurf für einen amerikanischen Völkerbund vorgelegt, den er auf der nächsten allamerikanischen Tagung vorlegen beabsichtigt. An dieser Tagung werden auch einige europäischen Staaten teilnehmen. Der Entwurf Urquizas beruht auf dem Grundsatz des weitestgehenden Nichtinteresses aller amerikanischen Staaten hinsichtlich des europäischen Kontinents.

Keine türkischen Zugeständnisse in der Kapitulationsfrage.

Wien, 15. Februar. (Pat.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, hat Kemal Pascha in Smyrna einem Berichterstatter der „Times“ gegenüber erklärt, daß die Türkei auf kein Kapitulations-
system auch in beschränkter Form nicht eingehen werde.

„Säuberung“ der kommunistischen Partei.

Moskau, 15. Februar. (A. W.) Die Säuberung der kommunistischen Partei von unsicheren Elementen wird fortgesetzt. Vor allen Dingen werden aus der Partei Personen rein russischer Herkunft ausgeschieden, die antisemitisch gesinnt sind. Die Macht in der russischen kommunistischen Partei geht ausschließlich in die Hände der Juden über.

Kurze telegraphische Meldungen.

Stefan Resiczky wurde vom Staatspräsidenten als ungarischer Konsul in Krakau bestätigt.

Der Chef der Zivilkassette des Staatschefs, Stanislaw Gar hat seinen Urlaub angetreten. Er wird durch Stefan Benz vertreten.

Am 15. Februar hat Simonajitis in Gegenwart eines Vertreters der allierten Kommission die provisorische Regierung von Memel den Mitgliedern der neuen Regierung, mit Galus an der Spitze, übergeben.

Asien gegen Europa.

Von Dr. G. von Behrens.

„Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!“
(Wilhelm II.)

Nach den unzähligen Konferenzen, welche in der Schweiz, in den Niederlanden und an der Riviera von den Herren Diplomaten ebenso gerne wie ergebnislos „der Sicherung des Weltfriedens halber“ seitdem abgehalten wurden, ist nunmehr auch die Lausanner Konferenz abgelaufen oder — richtiger gesagt — abgebrochen worden. Diese Konferenz ist im Vergleich mit den anderen von einer ganz besonderen Bedeutung. Die widersprechenden Interessen des ordnungsliebenden und arbeitslustigen Teils der europäischen Menschheit prallen mit besonderer Wucht mit den raubgierigen Gelüsten der zum Chaos und zu Gewalttaten neigenden Völker zusammen. Es kristallisierten sich mit voller Klarheit auf dieser letzten Konferenz zwei entgegengesetzte Richtungen der Weltpolitik: die befruchtende und segensreiche Richtung der wahren Europäer und Vertreter der abendländischen Kultur, vorwiegend unter der Anführung der Angelsachsen einerseits — und die zu Verwüstung und Chaos neigende Richtung der Asiaten des neuzeitlichen Moskowiens und der Angorakräfte andererseits.

Daß im Herzen Westeuropas, d. h. in unserem eigenen Lager, sich eine Nation befindet, welche, anstatt den Kulturfrieden zu fördern, durch ihre Politik die blutigen Bestrebungen anderer asiatischer Völker mächtig unterstützt, stellte sich auf dieser Konferenz mit besonderer Klarheit heraus. Paris, welches die Armeen der Muselmänner unter Kemal Pascha Führung in geheim unterstüzt, hat in Lausanne Kemal Pascha mächtig unterstützt. Dadurch wurde die Kluft zwischen Frankreich und England so groß, daß sie kaum noch zu überbrücken ist. Der andere geheime Verbündete der nationalitätsgewinnenden Türken — Trojki, welcher sich seit 1918 mit dem japanischen Verbündeten Englands in ständigem Ringen befindet, vervollständigt die weltpolitische Konstellation nach marxistischer Methode: Moskau rückt immer näher zu Paris. Die Gelben von der Ruhr sind vielleicht schon morgen anerkannte Freunde der Gelben von der Tschina.

Die Orientkrise verleiht aber eine besondere Bedeutung den bei uns sehr wenig bekannten Beziehungen zwischen dem Bolschewismus und dem Islam. Wir entnehmen dem Londoner „Times“ sehr treffliche Ausführungen über diese Frage, welche sich zu einer Krisenfrage für die ganze christlich-
arische Zivilisation zu gestalten droht. Es sind die unter der Maske der Sowjets heutzutage in Ost-Europa unumschränkt herrschenden Semiten, welche ganz augenscheinlich mit der zum großen Teile ebenfalls semitischen Welt des Islams, die vom türkischen Kalifen regiert wird, gemeinsame Sache machen und den arisch-christlichen Typus unserer Kultur im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts vom Antlitz der Erde wegwünschen drohen.

Um diesen Riesentatbestand richtig einschätzen zu können, wollen wir uns genau den großzügig angelegten Plan und die von Trojki samt Genossen geleistete Arbeit im russischen Osten und in den Ländern des Islams vor Augen führen.

Von Anfang an machte die Sowjetregierung die größten Anstrengungen, Einfluß auf die Völker Mittelasiens zu gewinnen. Vor zwei Jahren wurde unter der Leitung des Kommunisten Proch in Moskau die „Kommunistische Universität der Arbeiter des Ostens“ gegründet, als intellektuelles Zentrum für die östliche Propaganda. Im Juli des vergangenen Jahres zählte diese Anstalt 700 Zöglinge 57 verschiedener Nationalitäten, mit ebenso vielen

Das Wichtigste im Blatt:

- 1 Dollar = 47,100 poln. Mark.
- Eine französische 400 Millionen-Anleihe für Polen.
- Finanzminister Grabski über die Kredite für die Lodzer Industrie.
- Wiederaufflammen des polnisch-litauischen Konflikts?
- Die Engländer lassen keine französischen Kohlenzüge durch das von ihnen besetzte deutsche Gebiet.
- Verstärkte Ausfuhrverbote in Polen.
- Auflösung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung.
- Verhaftung der Lodzer Gefängnisse.

Sprachen. Um in den Stillesten jedes Nationalität oder religiöse Gefühl zu erlösen, wurden die jungen Leute in Gruppen von 15—20 Mann mit verschiedener Religion oder Nationalität geteilt. Die Universität hat eine große Zahl kommunistischer Pamphlete in den verschiedenen asiatischen Sprachen über den ganzen Osten hin verbreitet. Zweiganstalten wurden errichtet in Taschkent (Turkistan), Baku (am Kaspischen Meer) und Tschelk (Sibirien). Die Taschkenter Anstalt hat die größte Bedeutung: sie zählt über 300 Zöglinge und besitzt eine besondere Frauenabteilung mit 50 Studentinnen. Auf engste verbunden mit der „Universität“ ist die „Wissenschaftliche Vereinigung der russischen Orientalisten“, welche einen Zweig des „Kommissariats für die Nationalitäten“ bildet. Das Organ der Vereinigung heißt „Nowij Wostok“ („Der neue Osten“). Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Völkern des Kaukasus zugewendet. Moskau — so heißt es in einem der Pamphlete — sei bestimmt, das Mekka oder Medina der neuen gestampften mohammedanischen Völker zu werden. Eine Sonderkommission hat von Taschkent aus die Länder Mittelasien zu überwachen: Chiwa, Buchara, Persien, Afghanistan und Indien. In Teheran ist eine Unterkommission ins Leben gerufen worden, da Persien als ein besonders günstiger Boden für den Agrarkommunismus betrachtet wird.

Denselben Zielen sind eine ganze Anzahl weiterer Anstalten gewidmet, so das ehemalige Kasarew-Institut für orientalische Sprachen in Moskau und eine östliche Abteilung der Moskauer Militär-Akademie, in der Türkisch, Persisch und Hindostanisch gelehrt wird. In verschiedenen Teilen Asiens hat man bolschewistische Schulen eröffnet, allerdings mit zweifelhaftem Erfolg; der russische Einfluß macht sich dafür aber um so deutlicher in der Presse der mittelasiatischen Länder bemerkbar, worin bolschewistische und mohammedanische Lehren die merkwürdigste Vermischung erfahren. Der muslimische, kamentisch der britische Imperialismus und Imperialismus wird in diesen wie Wille aus dem Boden wachsenden Blättern als das Hauptübel der Menschheit hingestellt.

Im nahen und mittleren Osten bezeugen eine Anzahl Sowjetrepubliken die Wirkung der Moskauer Propaganda. Eine rasche Aufzählung muß hier genügen: Es handelt sich um die Republik der Tataren an der unteren Wolga mit der Hauptstadt Kasan; die Republik der Aserbaidschan mit Sitz in Simseropol; die Republik von Daghestan und die des nördlichen Kaukasus um Wladikavkaz; die Republik Aserbaidschan mit der Hauptstadt Baku; die Republik der Kaschkiren im Südrussland mit Sitz in Ufa; die Republik der Kirgisen, die sich vom Kaspischen Meer bis über den Aralsee erstreckt; die Republik Tschadab mit denselben Grenzen wie die ehemalige transkaspische Provinz des Zarenreiches; die Republik von Chorasman, das ehemalige Schanat Chiwa; die Republik Buchara und endlich die Sowjetrepublik „Turkistan“ mit der Hauptstadt Taschkent.

Alle diese staatlichen Gebilde sind in beinahe derselben Weise ins Leben gerufen worden. Der Sturz des Zarenismus bewog überall die asiatischen und mohammedanischen Völker, ihre Unabhängigkeit auszurufen, und das bolschewistische Regime erklärte sich zunächst damit einverstanden. Bald aber beherrschte es sich zu den Expansionsbestrebungen des Zarenreiches. Fast überall besaßen sich politische Verbände, welche das kommunistische Sozialismus zu predigen bereit waren. Zu ihnen gesellten sich bald Kommunisten von Moskau und — zur Bekämpfung der neuen Lehre — rote Truppen. Die Sowjetrepubliken wurden zu Allianzverträgen mit Rußland genötigt, und bald war dessen Herrschaft über diese östlichen Gebiete ebenso fest und weit tyrantischer als unter irgend einem der Zaren.

Nach genug haben Bolschewisten und Türken die Vorteile eines Zusammenarbeitens erkannt. Als in Brest-Litowsk die Leiter des russischen den Bolschewisten den Fuß auf den Nacken setzten und sie zwangen, nicht nur auf die im Kriege den Türken entzogenen Gebiete Verzicht zu leisten, sondern alle früheren nichtrussischen Erwerbungen hinter dem Kaukasusgebirge heranzugeben, da sah die Türkei, der damals Enver Pascha den Ton angab, diese Bestimmungen im vollen Grade als für Rußland verpflichtend an. Die Russen aber begannen, sobald sie der Niederlage Deutschlands im Weltkriege gewahr wurden, den Brest-Litowsker Vertrag ganz anders zu deuten: nicht Zurücküberlassung an die Türkei, sondern „Befreiung aller dieser Gebiete nach den Sowjetidealen, die durch den Vertrag gemeint.“ Ich besinne mich meiner privaten Unterredungen, die ich mit den Herren Molwanow (Trotzkis Gehilfe Ende 1917 und 1918, als dieser noch Außenminister der Bolschewisten war) und Wosnessenski (Chef der orientalischen Abteilung zur selbigen Zeit). Diese beiden Herren haben nicht nur mir, sondern auch sich selber einreden versucht, daß sie durch diesen schlaun diplomatischen Kniff trotz der strategischen Ohnmacht des russischen Kolosses die asiatischen Randgebiete retten können.

Es kam 1919 und 1920 bekanntlich sogar zur wiederholten Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen den bolschewistischen und den türkischen Truppen in Armenien und Turkestan. Doch haben sich die beiden bald vertragen im Hinblick auf das gemeinsame Ziel Moskaus und Angoras — den Kampf gegen England.

Im September 1920 trat in Baku (Hauptstadt der federativen Sowjetrepublik Aserbaidschan) der von Sinowjew einberufene bolschewistisch-mohammedanische „Kongress der orientalischen Völker“ zusammen. Unter anderem sagte Enver Pascha: „Wenn man im Orient alle zerstörenden und revolutionären Kräfte in Be-

wegung setzen wird, so wird man den westlichen Ungeheuern mit Beschäftigung die Zähne ausbrechen.“ Zum ersten Male umarmten sich in wilder Zerküßungswollust der verwilderte Russe mit dem halbwildem Mohammedaner. Die Nachkommen der semitischen, östlichen und turanischen Nomaden, deren Vorfahren vor vielen Jahrhunderten unter Batu, Attila und Sulejman zu Zelten der Karolinger und So-bieski das Abendland zu einer Wüste machten, haben sich in Baku 1920 wiedergefunden. Es war eine wirkliche Pergendallanz geschlossen damals, und die Früchte der natürlichen Liebe zwischen dem Kreml und Angora sind in Lausanne zum Vorschein gekommen.

Es ist zu bedauern, daß Europa außer Mittel und

wenigen anderen Staatsmännern zurzeit keine Diplomaten aufzuweisen hat, welche zugleich den politischen Weitblick und auch den historisch-psychologischen Tiefblick besäßen, ohne den eine richtige Beurteilung der Weltereignisse der Nachkriegszeit ganz unmöglich erscheint.

Europa selbst ist an der Ruhr, im Memellande in Schrecken usw. immer neue blutige Wunden in seine eigenen Eingeweide. Und dicht vor seinen Toren lauert die blutgierige Horde der verwilderten Asiaten, wie in den furchtbaren Zelten seiner Geschichte.

Soll unser Weltteil wieder einmal in einen Traummetaphase verwandelt werden, oder erhebt uns doch noch ein neuer Karl der Große oder ein Soibieski?

Sinanzminister Grabski über die Kredite für die Lodzer Industrie.

Senatsitzung vom 15. Februar.

In der heutigen Senatsitzung schritt man, nachdem das Gesetz über den Obersten Verwaltungsgerichtshof von der Tagesordnung gestrichen wurde, zu den Verhandlungen über das Haushaltsprovisorium.

Der Berichterstatter der Kommission, Senator Buzel bemerkte, daß das Gesetz die Regierung zu Ausgaben in der Höhe von 1159 Milliarden ermächtigt, wobei diese Summe um 20 Prozent erhöht werden kann, sofern die Teuerung weitersteigen sollte. Erst wenn auch diese Summe nicht hinreichen sollte, wird die Regierung vom Sejm und Senat weitere Kredite fordern. Die größten Ausgaben beansprucht das Kriegsministerium, da diese 294 Milliarden betragen. Bei der Besprechung der Beamtengehälter stellt Redner fest, daß dieselben um 40 Prozent niedriger sind, als die realen Gehälter der österreichischen und russischen Beamten. Doch haben wir um den gleichen Prozentsatz mehr Beamte, als die vorgenannten Staaten. Daraus ist ersichtlich, daß, wenn wir zu normalen Verhältnisse zurückkehren wollen, die Verwaltung derart reorganisiert werden muß, daß das Personal nicht größer als vor dem Kriege sei. Daher schlägt die Senatskommission dem Senat eine Resolution vor, die feststellt, daß die Bedingung für eine dauerhafte Sanierung der Finanzen die Beschließung eines Budgetgesetzes ist, das die Art der Festlegung, Beschließung und Ausführung der Staatsbudgets alljährlich festlegt. Die Resolution fordert die Regierung auf, baldmöglichst eine solche Gesetzesvorlage vorzulegen. Außerdem bittet die Kommission das Provisorium ohne Änderungen anzunehmen. Es handelt sich darum, der jetzigen Sachlage ein Ende zu bereiten, in der der Regierung alles erlaubt ist, da ihr keinerlei Beschränkungen auferlegt werden.

Senator Stecki weist auf die fehlerhafte Organisation der staatlichen Verwaltung hin. Redner ist mit einer weitgehenden Erhöhung der Steuerlasten unter der Bedingung einverstanden, daß dies nicht die Schaffenskraft des Staates untergräbt. Redner erinnert daran, daß man sich damit trösten will, daß die zu beschließende Summe nur 200 Millionen Zloty betrage, wobei man jedoch den Wert des Volkvermögens nicht nennt, welches mit jedem Tage geringer wird. Man spricht von zu beabsichtigenden Experimenten der Einführung des Zloty-Handards. Dies würde den gesamten Handelsruinieren und das wirtschaftliche Leben untergraben. Die größten Finanzinstitutionen P. A. B. und P. A. D. erklären, daß sie nur schwachen Kredit gegen Wechsel gewähren wollen, und zwar unter Anwendung des Zlotystandards. Derartige Versuche können nicht ohne Verständigung mit den gesetzgebenden Behörden unternommen werden. In Anbetracht der schlechten Regierungspolitik, der gefährlichen Politik des Finanzministers, versagt Redner dem Provisorium die Unterstützung seiner Partei.

In Verantwortung dieses und einer diesbezüglichen Interpellation der Rechten, bestritt Finanzminister Grabski, die Ausübung eines Zwanges für die Anwendung des Zlotystandards. Der Minister bereitet ein Gesetz über die Sanierung der Finanzen vor, in welchem keine andere Möglichkeit vorhanden ist, als zur Emission des polnischen Zloty zu schreiten.

Eine Beunruhigung entstand auf Grund von Gerüchten. Man spricht davon, daß in Lodz die Fabriken stillgelegt worden sein sollen, weil ihnen keine Kredite gewährt wurden. Der Delegierte der polnischen Landesdarlehenskasse begab sich nach Lodz um sich davon zu überzeugen. Es stellte sich heraus, daß dies ein Gerücht war, das gewisse Kreise beunruhigte. Kredite werden für sechs Wochen, nicht aber für drei Monate gewährt.

Was den polnischen Zloty betrifft, so haben die heute beunruhigten Kreise früher vorgeschlagen, Dollarrechnungen einzuführen. Haben wir denn nicht den Zloty? fragte der Minister. Die Furcht ist unbegründet, da der Finanzminister nichts anordnen wird, was jemanden vor eine Änderung der Gesetzgebung stellen würde. Der Minister wird es nur gestatten, polnische Zloty anzulegen. Dies sei der Übergang zur Sanierung selbst, jedoch zum Wege, der zur Sanierung führt und die Sparbarkeit ermöglicht. Die Sparbarkeit wird die polnische Wirt haben.

Mit diesen Ausführungen polemisierte Senator Rör-

ner der feststellte, daß kein Wort von den Einnahmen gesprochen wurde, während der Vorschlag an Einnahmen 185 Milliarden vorsieht. Die Aufbesserung der Finanzen muß sich auf das Vertrauen zur Verwaltung stützen, und dieses Vertrauen fehlt. Eine Besserung kann nur die gemeinsame Anstrengung der Nationalitäten herbeiführen, die hieran teilnehmen wollen.

Senator Komorowski versagte dem Provisorium die Unterstützung.

Die Senatoren Sieblecki, Kaszynski und Krzyzanowski erklärten sich für das Provisorium.

In der Abstimmung wurde sowohl das Provisorium als auch die Resolution angenommen.

Der Marschall schlug eine Verhandlung über die Interpellation bezüglich des Zlotystandards vor. In Anbetracht der Oppositen des Senators Wagnicki wurde diese Verhandlung für die nächste Sitzung vertagt.

Aus der parlamentarischen Arbeit.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Aus der Fülle der Kommissionsarbeiten verdient folgendes Beachtung: Die Arbeiten in der

Militärkommission

haben einige Unterbrechung erfahren, weil der Kriegsminister aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst die in der Kommission aufgeworfenen Fragen beantworten konnte. Die Anfragen, die die Kommission an ihn richtet, sind in verschiedener Hinsicht interessant; so trägt auch in diese rein sachliche Kommissionsarbeit der Abg. Saluska (Nat. Volksverb.) die Tendenzen des parteipolitischen Antisemitismus: er fordert eine amtliche Feststellung der angeblichen Tatsache, daß bei der Probemobilisierung eines Warschauer Regiments im Januar kurz vor dem Tage des Ausrückens alle mobilisierten Juben plötzlich erkrankt seien. Saluskas Fraktionsgenosse Gietewertynski stellte seine Fragen mehr in der Richtung, um etwaigen militärischen Selbstherrlichkeiten entgegenzutreten: er forderte eine Klärstellung darüber, welche militärischen Bestimmungen sich auf Staatsgesetze stützen und welche auf Verordnungen. Eine interessante Frage warf endlich der Sozialist Lieberman auf, auf welcher Rechtsgrundlage nämlich das Militär zur Vollstreckung gerichtlicher Todesurteile herangezogen werde.

Die Finanz- und Budgetkommission

hat nunmehr endgültig die seit langem geplante Teilung in eine Finanzkommission und eine Budgetkommission für Budgetfragen vollzogen. Der bisherige gemeinsame Kommissionsvorsitzende Glazinski (Nat. Volksverb.) behält den Vorsitz der Budgetkommission vorläufig, an die Spitze der Finanzkommission tritt Wlczmar-schall (Ostetki (Wlczmarpartei)).

Im Sejmpräsidium

hat man sich darauf geeinigt, die beschlossene Erziehungsausschuss an den Staatspräsidenten Narutowicz nicht, wie anfangs geplant, im Sejm saale, sondern im Vorssaal anzubringen.

Eine für die Minderheiten, wenn auch zunächst besonders für die jüdische, wichtige Debatte fand in der

Kultuskommission

statt. Hier lag der rechtsparteiliche Dringlichkeitsantrag vor, an den polnischen Universitäten den „numerus clausus“ einzuführen, d. h. die aus Rußland bekannte Beschränkung der Zahl der jüdischen Studenten auf eine bestimmte Prozentnorm. Der jüdische Kommissionsantrag, überhaupt nicht in die Debatte eines beratigen Antrages einzutreten, wurde abgelehnt, ebenso aber auch der rechtsparteiliche Antrag, die Aufsicht der Universitätsverwaltungen darüber einzuhaken, ob der Antrag dort für günstig gehalten werde; angenommen wurde ein Antrag, die ganze Sache zu vertagen und zunächst die Verfassungskommission um eine Forderung zu ersuchen, ob der numerus clausus in Übereinstimmung mit der Verfassung möglich wäre. Diesen Antrag brachten die Stimmen der gesamten Mitte und Linken, sowie der nationalen Minderheiten zur Annahme.

Von den

Senatskommissionen

erregte besondere Aufmerksamkeit die Sitzung der Finanz- und Budgetkommission, die mit 7 gegen 7 Stimmen beschloß, dem Senate die Ablehnung des

dem Sejm beschlossenen Budgetprovisorium für das erste Quartal zu empfehlen. Nach diesem Beschlusse, der einer Mehrheit im Senat des Senates sicher sein konnte, verbreiteten sich sofort Gerüchte einer neuaufrichtenden Regierungskrise. Vorläufig scheint diese Gefahr aber beschwichtigt; denn auf einer weiteren Sitzung der gleichen Kommission wurde nach einem erschöpfenden Vortrage eines Vertreters des Finanzministers der erste Beschluß aufgehoben und mit Mehrheit beschlossen, dem Senat die Zustimmung zum Budgetprovisorium zu empfehlen. Wie hinter den Kulissen behauptet wird, habe zu dieser Meinungsänderung beigetragen, daß die Regierung durchblicken ließ, sie werde eine Ablehnung des Budgets durch den Senat nicht als Mißtrauensvotum auffassen, also daraufhin nicht demissionieren. So schien der Opposition ein allzu energisches Vorgehen zwecklos.

Der russische Abgeordnete Sierebrian, Nikolow, der auf den Listen des Minderheitenblocks sowohl zum Sejm als zum Senat gewählt worden war, hat sich entschlossen, das Sejmmandat beizubehalten. In den Senat rückt also an seine Stelle ein Jude oder ein Weißrusse nach.

Die Militarismus — die Arbeit und Streik.

(Von unserem Korrespondenten.)

A. Z. Frankfurt a. M., Mitte Februar.

Die Einstellung der Zugzüge Warschau—Paris und Prag—Paris haben die Franzosen als Vorwand benutzt, um weitere deutsche Gebiete zu besetzen. Weil man von Paris nach Warschau nicht mehr im internationalen Schlafwagenzug reisen konnte, ließ Herr Poincaré seine Detaillone in Offenburg und Appenweier einrücken. Auch hier im badischen Gebiet haben die Einwohner diesen offensichtlich rechtswidrigen Einbruch mit lokalen Ausständen beantwortet.

Der Kampf im Ruhrgebiet sowie in den neu besetzten Gebieten ist ein ungeheurer schwerer Kampf. Die beiden Gegner — die Militarismus, die Arbeit und Streik — stehen sich in verachtlichen Auseinandersetzungen zum ersten Mal gegenüber. Wer wird aus diesem in der Weltgeschichte einmal bestehenden gewaltigen Ringen als Sieger hervorgehen? Wird Poincaré-Frankreich siegen oder wird die deutsche Republik in ihrem Widerstande gewinnen, Ueberwinder Poincarés sein? Es ist unerschöpflich! Das eine ist jedoch sicher, daß durch diesen gewaltigen Einbruch in wirtschaftlich höchstentwickelte Gebiete die deutsche Wirtschaft wie die Wirtschaft Europas im allgemeinen einen schweren Schlag erhalten hat. Der deutschen Wirtschaft stehen schwere Zeiten bevor.

Durch die militärische Besetzung des Ruhrgebiets sowie der wirtschaftlichen Blockade dieses Gebiets vom übrigen Deutschland sind die Franzosen im tatsächlichen Besitz des Ruhrgebiets. Das Gebiet ist zwar bisher nichts weniger als ein „produktives“ Land, aber es ist immer ein Land, das mit der Zeit entsprechend ausgebaut werden kann. Die wirtschaftlichen Pläne der französischen Industrie zielen schon seit langer Zeit auf eine Interessengemeinschaft zwischen französischem Erz und deutscher Ruhrkohle hin. Diese Pläne bestanden schon vor dem Kriege, weil Frankreich ein Uebermaß an Eisenerz hat, die es nicht verarbeiten kann, während die deutsche Eisenindustrie auf die französischen Erze angewiesen ist. Durch die hinzugekommenen lothringischen Kohlen hat sich der Mangel an Kohle und Koks noch vergrößert. Dies ist neben der Anstrengung der militärischen Hegemonie auf dem Kontinent einer der gewichtigsten Gründe, die Frankreich zum Einbruch ins Ruhrgebiet

bewog. Dies wird einem um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß die französische Schwerindustrie großen Einfluß in der Kammer hat. Die Verfehlungen in der Kohlenlieferung, die von der französischen Regierung als Grund für die Besetzung deutscher Gebiete angegeben wurden, haben sich nach Feststellungen der deutschen Regierung als so nichtig erwiesen, daß es auch dem uneingeweihtesten immer klarer wird, wo hinaus der Haß läuft.

Der Gegensatz zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, auf den Frankreich bei der Besetzung große Hoffnungen gesetzt hatte, kommt in diesem Augenblick nicht in Frage, obwohl hier und da linksstehende Pressestimmen laut werden, die die Besetzung auf das Schuldkonto der Industriellen buchen, die durch weitgehenderes Entgegenkommen Frankreich gegenüber diesen schweren Schlag dem besetzten Deutschland hätten erspart können. Wie dem auch sein mag, das eine ist klar, daß Frankreich über kurz oder lang unter irgend einem Vorwande doch ins Ruhrgebiet eingebrungen wäre. Die Beamten und Angestellten mit ganz wenigen Ausnahmen sind nach wie vor fest in der Hand der Reichsregierung. Frankreich ist infolgedessen genötigt, einen neuen Verwaltungs-, Kontroll- und Verkehrsapparat anzuschaffen, ohne sich auf einheimische Kräfte stützen zu können. Die Schwierigkeiten, die auf allen Gebieten der Verwaltung und des Verkehrs von Frankreich überwältigt werden müssen, sind so groß, daß Monate vergehen werden, wenn dieser außerordentlich umfangreiche Apparat ohne deutsche Hilfe funktionieren soll.

Als die Staatsmänner in Genua versammelt waren, da hieß es, daß nur Arbeit Europa retten könne. Herr Poincaré schenkte jedoch dieses Genua, wie der Dämon das Weihwasser. Damals sprach Rathenau hohe Worte der Versöhnung. Deutschland erklärte sich bereit, zu zahlen und die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Mehr Entgegenkommen von allen Seiten, und es wäre sicher nicht schwer gefallen, einen Zahlungsmodus zu finden. Alle Hoffnungen, die die Welt auf Genua setzte, wurden jähle. Poincaré kann das Kriegsspiel nicht lassen, auch im Frieden nicht. Dieser Uebermilitarist läßt sein Müßchen am wehrlosen Deutschland. Das Wüten der französischen Soldateska kennt keine Grenzen. Die Ermordungen von wehrlosen deutschen Bürgern, Verhaftungen und Anklagen von deutschen Beamten häufen sich in erschreckender Weise. Aus der Fülle von Brutalitäten, die sich die Eindringlinge zuschulden kommen lassen, will ich nur einen Fall erwähnen, den man niemals Offizieren der „grande nation“ angetraut hätte. In Necklenghausen drangen französische Offiziere in das städtische Theater und räumten daselbst mit der Keilspitze aus. Die Theaterbesucher, darunter zahlreiche Damen, wurden am Ausgang des Gebäudes von einer weiteren Rotte französischer Offiziere empfangen, die ebenfalls rücksichtslos mit Keilspitzen auf die Wehrlosen einhieb. Soweit der Bericht des Oberbürgermeisters Hamm, der, als er gegen diese brutale Willkürherrschschaft protestierte, von den Franzosen kurz entschlossen ausgewiesen wurde. Daß diese Häufung von Gewalttaten das deutsche Volk empören und den eisernen Willen zur einmütigen Abwehr im deutschen Volke verstärken muß, darüber scheint sich das „ritterliche“ Frankreich keine Rechenschaft zu geben. Es hat fast den Anschein, als wollten die französischen Militärs durch Mißhandlungen und aller Art von Schikanen die Bevölkerung zum tätlichen Widerstand reizen, um dann Grund zu haben, mehr als bisher von den Waffen Gebrauch zu machen und weitere deutsche Gebiete zu besetzen.

Der Widerstand ist als spontaner Entschluß aus der Bevölkerung emporgewachsen, die sich ihres Menschenwertes bewußt ist und sich Belästigungen nicht beugen will. . . . Poincaré irrte, wenn er annimmt, daß es des Befehls aus Berlin bedurfe, den Widerstand der Bedrückten zu organisieren. Der deutsche Reichs-

wallenden Seligkeit, die sie fast überwältigte. Das hatte sie nicht erwartet! Georg in einer leitenden Stellung in auskömmlichen Verhältnissen? Wie rührend seine Angst vor sich selbst war, wie er zitterte, zu straucheln — aus Liebe zu ihr, aus Furcht, sie doch noch zu verlieren.

Sie hatte fast aufgejauchzt vor Jubel. Ein brennender Drang überkam sie, eine zehrende Sehnsucht, zu ihm zu eilen, ihn zu halten, zu fassen. Als Braut. Als Frau! Seite an Seite mit ihm zu kämpfen, bis sie der-einst stolz den Eltern sagen könnte: „Seht ihr, wir sind glücklich geworden ohne euch! Gegen euch!“ — Was wollte sie hier in Breslau? Was sollte sie in dem Ministerhaus in Berlin, dem sie fremd geworden war? Sie mußte nach Buenos Aires! Sie mußte zu ihm, den sie liebte, solange sie denken konnte. In das Land, dessen tropische Schönheiten der junge Doktor Hoerne ihr und seiner Mutter in so brennender Begeisterung geschildert hatte.

Minutenlang starrte sie mit feuchten Augen in das Grün. Dann seufzte sie aus tiefster Brust, atmete befreit, wie nach einem festen Entschlusse und ergriff den Brief der Mutter.

Er war nicht wie der Georgs in der Aufwallung der Befriedigung geschrieben, sondern Wort für Wort sorgsam abgemessen in ängstlicher Vorsicht, mit ganz bestimmten Zwecken der Schreiberin.

„Mein liebes Kind!

Es freut uns, zu hören, daß Du in Deiner neuen Stellung Befriedigung zu finden scheinst. Neigungen für den ärztlichen oder zahnärztlichen Beruf und alles damit Zusammenhängende lassen sich nicht erzwingen. Hoff-

fanzler war es, der mit diesen Worten der Auffassung des gesamten deutschen Volkes Ausdruck gab, er, der durch seine Reise in das besetzte Gebiet gezeigt hat, daß auch er bereit ist, seine Person in diesen Existenzkampf Deutschlands einzusetzen. „Der Kampf im Ruhrgebiet hat eine weltgeschichtliche Bedeutung, denn er ist der erste Versuch eines Volkes, der furchtbaren Kriegsmaschinerie des Feindes waffenlos zu trotzen.“ Die Reise des Reichskanzlers in das besetzte Gebiet, wo er von der Bevölkerung mit stürmischer Ovation begrüßt wurde, beantworteten die Franzosen und Belgier mit einer Note an die deutsche Regierung, worin mitgeteilt wird, „daß es den Reichsministern und den Ministern der Länder nicht gestattet ist, das Ruhrgebiet zu betreten“. Die französische und belgische Regierung begründet diesen unerhörten Eingriff in die Rechte der deutschen Regierung mit den gefährlichen Erregungen, die diese Reisen zum Zwecke haben und um Zwischenfälle zu vermeiden, die einen blutigen Verlauf nehmen könnten.

Dies bedeutet eine neue gewaltige Zuspitzung des Ruhrkonflikts. Wie wird Deutschland und die Welt auf dieses Grauenwort verblassender Militaristen reagieren?

Lokales.

Sodj, den 16. Februar 1923.

Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung.

Das Innenministerium beschloß, die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Sodj aufzulösen. Den Anlaß dazu bildet vor allen Dingen die Tatsache, daß es aus formellen Gründen unmöglich ist, Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung durchzuführen. Im Sinne des Dekrets über die städtischen Selbstverwaltungen müssen die Neuwahlen im Termin von 6 Wochen stattfinden.

bip. In den wichtigsten Gründen, aus welchen die Ergänzungswahlen nicht stattfinden können, zählt ich erster Linie der Umstand, daß ein Teil der Wahllokamente, an Hand derer die Ergänzungswahlen durchgeführt werden sollten, aus dem Magistratsarchiv verschwunden sind. Diese Akten wurden von einem der Archivbeamten als unnützes Papier verwendet (!). Das Untersuchungsamt hat in dieser Angelegenheit Nachforschungen eingeleitet.

Der Magistrat schreibt uns:

Angesichts der der Wahrheit nicht entsprechenden Gerüchte, wonach die Sodjer Stadtverordnetenversammlung vom Innenministerium infolge schlechter Wirtschaft der Selbstverwaltung, der Intervention gewisser Abgeordneten usw. aufgelöst worden sein soll, teilt der Magistrat mit, daß die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung lediglich aus Gründen formeller rechtlicher Natur erfolgte.

Auf Grund des „Dekrets über die städtischen Selbstverwaltungen“ vom 4. Februar 1919 erbat der Präsident der Stadt im Falle einer Unvollständigkeit der Stadtverordnetenversammlung von Amtswegen Ergänzungswahlen an. Eine Erlaubnis und Beglaubigung der Ergänzungswahlen ist — nach dem ausdrücklichen Wortlaut des Dekrets — nicht nötig. Diese Wahlen sollten in Sodj auf Grund der früheren Wahllisten für die Stadtverordnetenversammlung durchgeführt werden. Es erwies sich jedoch, daß die die früheren Listen enthaltenden Listen von unbekannten Tätern zerstückelt und die Listen teilweise zerstört worden sind.

fenstlich steht Du vorläufig am rechten Platze. Gott schütze Dich!

Vaters neue Stellung bringt auch für mich zahlreiche neue Pflichten. Unsere Wohnung ist sehr groß und sehr schön, macht daher natürlich, trotz des vergrößerten Personals, auch mir mehr Arbeit. Wir haben leider fast zu viel Gefelligkeit, obgleich die Jahreszeit schon so weit vorge-rückt ist; besonders nehmen uns die wohlthätigen Veranstaltungen in Anspruch. Doch das gehört zum Amte. Deine Geschwister sind wohl und senden Dir herzliche Grüße. Susanne malt jetzt einen kleinen Landschaftsauschnitt am Wannsee; es macht ihr, wie sie versichert, viel Freude.

Von Onkel Rolf haben wir auf unsere Anfrage jetzt eine eingehende Antwort erhalten. Ich kann Dir nicht verhehlen, meine Gertrud, daß sie bei aller Schonung leider nicht günstig lautet. Die Auskunft über G. W. ist recht schlecht ausgefallen. Dennoch will Vater in seiner unendlichen Güte und dem Bestreben, Dich von seinem Wohlwollen zu überzeugen, alles ausbieten, um den unglücklichen Mann noch zu retten. Alles wird richtig eingeleitet. Du mußt nur vor allen Dingen Vertrauen zu uns haben und Geduld. Sobald wir etwas Neues erfahren oder Ergebnisse unserer Bemühungen vorliegen, werde ich Dich sogleich benachrichtigen. Sei immer überzeugt, daß nur Dein Bestes will. Deine treue Mutter.

Gertrud sprang empor. Trost und Zorn wollten in ihr empor. „Wir brauchen und wollen eure Schonung nicht und euer Wohlwollen“, dachte sie in ihrem aufsteigenden Grimm. Wir sind in der Tiefe — ihr auf der Höhe des Lebens; aber wir werden aus eigener Kraft wieder emporsteigen! — Ich gehe zu ihm!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georg.

72. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zuerst las Gertrud die wenigen Zeilen von Georg: „Liebe, süße Gertrud!

Von einer ziemlich schweren Verwundung genesen, bin ich nach Buenos Aires zurückgekehrt. Ich habe eine leitende Stellung in einem hiesigen Weltbause gefunden und beziehe ein gutes Gehalt. Nunmehr werde ich mir eine kleine Wohnung einrichten und hiesigen deutschen Vereinen beitreten. Ich bin sehr froh, daß ich nun endlich in soliden Verhältnissen lebe, und hoffe, vorwärts zu kommen. Wenn Du jetzt hier eine Stellung in irgendeiner der vornehmen deutschen Familien annehmen würdest, könnten wir beisammen sein, bis ich — wie ich hoffe, in nicht zu weiter Ferne — Dich zu heiraten in der Lage bin.

Du bist meine einzige Liebe, meine Hoffnung, mein Glück! Ich bin endlich auf dem Wege, der mich zu Dir führt. Du mußt für Deine Treue, Dein Vertrauen belohnt werden! — Wenn ich Dich bloß neben mir hätte, daß ich stark bleiben könnte gegen all die verführerischen Versuchungen. Schicke mir, wenn Du schon nicht kommst, wenigstens Dein Bild als Talisman.

Es küßt Deine lieben Hände

Dein zufriedener Georg.

Gertrud Meinhard schloß die Augen in einer auf-

Der Magistrat setzte hiervon die Staatsanwaltschaft in Kenntnis.

Aus diesem Grunde wandte sich der Magistrat an die übergeordneten Behörden mit der Bitte um Aufklärung, ob die Ergänzungswahlen vielleicht auf Grund der Wahllisten für den Sejm erfolgen könnten. Das Innenministerium erklärte jedoch, daß dies aus formellen Gründen nicht möglich sei, und ordnete infolgedessen, die Unvollständigkeit der Stadtverordnetenversammlung in Betracht ziehend, deren Auflösung an.

Die Gerichte, wonach gleichzeitig der Magistrat aufgelöst werden soll, entbehren jeder Grundlage; der Magistrat ist gemäß den Vorschriften sein Amt weiter aus, und zwar solange, bis die neue Stadtverordnetenversammlung zusammengetreten sein wird.

Aus dem Magistrat. Der Magistrat ernannte den Schöffen Dr. Grünberg zum Delegierten für das städtische Wohnungsamt. — Auf die Stelle der früheren Delegierten für das Volksschulen-Bauamt: der Magistratschöffen Arabi und Badjan wurden vom Magistrat Vizepräsident Dr. Ingenieur Warzynski und Schöffe Dr. Grünberg ernannt.

Beschränkte Ausfuhrverbote. In seiner vor-geordneten Sitzung beschloß der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats, die Ausfuhr von Roggen, Weizen, Hafer, Futtermitteln, Rindern, Pferden, Schweinen, Fleisch, Speck und Rindermägen rückwärtslos zu verbieten. Gerste, Malz, Eier und Zucker dürfen nur mit Erlaubnis des Hauptzoll- und Ausfuhramtes nach den durch den Wirtschaftsausschuß des Ministerrats erlassenen Bestimmungen und mit Erlaubnis des Kommissars für die Bekämpfung der Teuerung ausgeführt werden.

Der Wirtschaftsausschuß nahm ferner einen Antrag betr. Gewährung von Krediten für die Selbstverwaltungen und Kooperativen zum Massenankauf von Lebensmitteln, die zu billigen Preisen verkauft werden sollen, an.

bip. Die Arbeiter gegen die Teuerung. Infolge der fortschreitenden Teuerung berief das Präsidium der Bezirkskommission der Klassenverbände und des Gewerkschaftsbundes eine allgemeine Sitzung ein, in der über die Art und Weise, wie der Teuerung Einhalt geboten werden könne, beraten wurde. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, Arbeiterversammlungen sowie Demonstrationen zu veranstalten, um die Regierung zur Bekämpfung der Teuerung im Sinne des Gesetzes des Ministerpräsidenten Siłkowski zu zwingen. Ferner wurde beschlossen, gegen die dauernden Bahnserhöhungen anzukämpfen, indem eine Verringerung der Preise verlangt werden soll. In der nächsten Sitzung, an der auch Abgeordnete teilnehmen sollen, wird diese Frage einer gründlichen Besprechung unterzogen werden.

bip. Bekrafter Macher. Der Homo Cegielskiana 6 wohnhafte Natall Orzebiu wurde wegen Betreibung von Wucher zu 4 Tagen Haft verurteilt.

bip. Von der Industrie. Angesichts dessen, daß die einzelnen Industriellen auf der letzten Konferenz sich erboten, die Rechnungen der Jänner zu 20 Proz. in barem Gelde zu begleichen, während die Jänner 50 Proz. verlangten, wurde der Betrieb in allen Jännerbetrieben bis auf weiteres eingestellt. In anderen Fabriken wurde die Kündigungsfrist auf 2 Wochen verlängert, wobei jedoch in vielen Fabriken der Betrieb erheblich vermindert wurde. In der Fabrik von Jellert, die geschlossen war, wurde der Betrieb gestern wieder aufgenommen.

Erhöhung einer Steuer. In seiner letzten Sitzung nahm der Magistrat ein Projekt der Steuerabteilung auf Erhöhung der Steuerfaktoren, die von verkauften Eigenschaften für die Stadtasse erhoben werden, an. Im Sinne dieses Projektes sollen solcher Art Verträge mit 4 Prozent und Verpfändungen mit weiteren 3 Prozent be-Steuert werden. Bisher betrug dieser Steuersatz nur 1 bzw. ½ Prozent der Kaufsumme.

Neuer Drehschleppentaxi. Der Magistrat bestätigte eine neue Drehschleppentaxe, wonach die Preise für je eine Fahrt betragen: im Stadttinnern am Tage 2000 Mark, nachts 2500 M., nach oder von dem Warschauer Bahnhof am Tage 3000 M., nachts 3500 M.; aus dem Stadttinnern nach einer Vorstadt oder umgekehrt am Tage 3000 Mark und nachts 4000 M.; aus dem Stadttinnern auf den Ralscher Bahnhof sowie vom Warschauer Bahnhof nach einer Vorstadt oder umgekehrt am Tage 3500 Mark und nachts 4000 M. und nachts 5000 Mark und vom Ralscher Bahnhof nach einer Vorstadt am Tage 5000 M. und nachts 6000 M. Der Magistrat wird den Regierungskommissar ersuchen, der Polizei Anordnungen zu geben, daß diese Taxe streng einzuhalten ist.

Die Kanalisation. In Anbetracht dessen, daß die Gesellschaft „Batignolles“ die Unterhandlungen bezüglich der Kanalisationsarbeiten abgebrochen hat, beschloß die Kanalisationskommission in der Sitzung vom 14. Februar, mit der Gesellschaft „Mimexiense de Rieges“ in Verhandlungen zu treten. Die Unterhandlungen sollen ohne materielle und moralische Verpflichtungen seitens der Stadt, mit Ausnahme eines 3 monatigen Termins zur Vorbereitung und Vorlage eines Vertragsentwurfs, geführt werden. Bis zum Ablauf des Termins wird die Stadt keinerlei weitere Unterhandlungen einleiten.

bip. Ueberfüllung der Gefängnisse — ein Zeichen der Zeit. Sämtliche Lodzer Gefängnisse sind

Ungeachtet der Kurssteigerung des Dollars empfehle ich weiterhin auf **Herren- u. Damen-Garderoben, Wäsche usw.** Nur bei der Firma **„OSZCZEJONOSC“**, Wólczajska-Strasse 43, 1-ter Stock, Front.

in geradezu beifpielloser Weise überfüllt, so daß Personen, die sich in Unterbringungshäusern befinden, im Untersuchungsamt untergebracht werden müssen. Man will auf die Weise Abhilfe schaffen, daß ein Teil der Gefangenen in den Gefängnissen der Nachbarstädte untergebracht werden soll.

bip. Regelung des Straßenverkehrs. Anlässlich eines Schreibens der Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn an das Regierungskommissariat, hat die Polizei folgende Verordnung erhalten: alle Wagen und Handwagen müssen wenn möglich von der Petrikauer Str., besonders auf der Strecke: Plac Wolnosci — Andrzeja in der Zeit von 4 bis 8 Uhr nachmittags entfernt werden. Begräbniszüge müssen darauf achten, daß sie den Straßenverkehr nicht hemmen, und dürfen nur die Seiten des Fahrbahns bedecken und den Verkehr der Straßenbahn nach Möglichkeit nicht zu hemmen suchen. Die Polizisten sind — ganz gleich ob sie Dienst haben oder nicht — verpflichtet, in etwaigen Streitigkeiten der Straßenbahnanstalten mit dem Publikum zugunsten der vollziehenden Organe der Straßenbahn zu vermitteln und diese Streitigkeiten zu schlichten. Bei der Aufnahme von Polizeiprotokollen betr. die Beschädigung von Straßenbahnwagen im allgemeinen und bei der Aufnahme von Protokollen wegen Hemmung des Straßenverkehrs im besonderen, sind die Polizisten verpflichtet, den Namen und die Adresse der betreffenden Personen anzugeben. Im Falle von Schneeverwehungen sind die Hauswärter verpflichtet, die Straßen von Schnee zu reinigen.

Der Regierungskommissar für die Stadt Lodz erließ in der Angelegenheit des Straßenverkehrs folgende Verordnung: Alle diejenigen, die öffentliche Wege zu Fahrten oder Durchfahren von Vieh benötigen, sind verpflichtet, sich stets auf der rechten Seite je nach der Richtung ihrer Fahrt zu halten. Diejenigen, die einen vor ihnen fahrenden Wagen überholen wollen, sind verpflichtet, dies durch ein Zeichen merken zu lassen. In solchen Fällen muß der Vorfahrende mit seinem Gefährt ausweichen. Die Fahrt auf dem Straßenbahngleis ist unter allen Umständen streng verboten. Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe von 100 Tausend Mark oder Haft bis zu 2 Monaten bestraft und außerdem verpflichtet, den Geschädigten zu entschädigen.

bip. Im Zusammenhang mit dem Bankrott der „Brygada“ ist hier bekanntlich der Vertreter der Zentrale der „Brygada“ aus Warschau eingetroffen. Gestern wandte dieser Herr sich wieder an den Arbeitsinspektor Ralski, der erklärte, daß zur Deckung der von den Arbeitern erhobenen Ansprüche aus Paris bereits 40,000 Franken an den Staatsanwalt in Lodz abgesandt worden seien. Angesichts dessen fragte der Vertreter der Zentrale den Arbeitsinspektor, ob die Unternehmung vom Gericht angegegeben werden würde, falls das Geld eintreffen sollte. Der Arbeitsinspektor erklärte sich einverstanden, den Lauf der Angelegenheit vorläufig aufzuhalten, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter sofort bezahlt und die Fabrik in Betrieb gesetzt wird. Gleichzeitig sollen den Arbeitern alle Kosten, die sie durch die Leitung der Angelegenheit vor Gericht hatten, ersetzt werden. Zum Schluß erklärte der Vertreter der Zentrale, daß die endgültige Entscheidung nach dem Eintreffen des Geldes getroffen werden wird.

Strassenregulierung. Das von der Bauabteilung ausgearbeitete Projekt zur Regulierung der Straßen: Milonowa, Kolicinska, Glowna, Anna und Targowa wurde vom Magistrat bestätigt.

bip. Der Zionistenführer Sokolow kommt nach Lodz. Am Dienstag wird der Präsident der internationalen jionistischen Exekutive Herr Nahum Sokolow in Lodz eintreffen. Am Dienstag und am Donnerstag werden im Saale der Philharmonie öffentliche Versammlungen stattfinden, auf denen über die Lage der Juden in Palästina und anderen Ländern berichtet werden soll. Herr Sokolow wird an diesen Versammlungen teilnehmen.

bip. Schulbauten im Lodz-Land. Der Lodzer Kreistag trifft in letzter Zeit Vorbereitungen für den Bau von Schulen. Es werden bereits entsprechende Plätze gewählt und Kostenschätzungen ausgearbeitet sowie Schritte zur Erreichung von Zuschüssen unternommen. Der Kreistag selbst ist bereit, Gemeinden, die 7klassige Schulen errichten, 15 Prozent der Baukosten zu gewähren. Für diesen Zweck werden für 2 Jahre 45 Millionen Mark angewiesen. Zu den für die nächste Zeit vorgenommenen Schulbauten gehört eine 3klassige Schule in Dzierzozyna, eine 7klassige Schule in Konstantynow und eine Doppelschule (14 Abteilungen) in Drus.

bip. Mutter und Tochter. Die Petrikauer 54 wohnhafte Ester Jakubowicz drang zusammen mit ihrer Tochter Sara Ryba in das Schuhwarengeschäft ihres Mannes und Vaters, Petrikauer 60, ein, und nahmen dort Schuhe im Werte von 1400 000 M. an sich. Sie wurden festgenommen.

bip. Wegen Zerstörung wurde ein gewisser Jan Tomaszewski (Andrzeja 44) zu 7 Tagen Haft verurteilt.

bip. Feuer. Beim Anstoßen der Wasserleitung im 5. Stadtwert des Hauses Wólczajska 55 brach Feuer aus. Der 1. und 2. Bus der Feuerwehr löschten den Brand.

bip. Der geborgte Brautanzug. Die Zakonna 65 wohnhafte Rosa Brozajska meldete der Polizei, daß sie ihrem Schwager Stanislaw Jankowski, Leszna 30, einen Brautanzug geliehen habe, den Jankowski angeblich zu seiner Hochzeit brauchte. Wie sich jedoch herausstellte, dachte Jankowski gar nicht ans Heiraten, sondern machte sich mit dem Brautanzug aus dem Staube.

Ende des Schuhmacherkriegs. Nach 17tägigem Anstand wurde den Schustergehilfen (für mechanischen Betrieb) eine 90prozentige Lohnerhöhung zugestimmt. Diese Lohnerhöhung verpflichtet vom 14. Februar ab.

bip. Ein unternehmungslustiges Frauenzimmer. Im Regierungskommissariat wurde die seit einem Jahr für aller Art Vergehen gefuchte Helene Marchwinska, (Strasse des St. Schützenregiments 11) von der Polizei festgenommen. Während ihrer Ueberführung in ein Polizeikommissariat versuchte Marchwinska zweimal zu entfliehen.

bip. Gefängnis für jugendliche Erpresser. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen den 19jährigen Jeller und den 20 Jahre alten Rudolf Schlegler. Beide waren angeklagt, im August vorigen Jahres am Joel Lubka Erpressungsversuche verübt zu haben, indem sie ihm brieflich mitteilten, daß falls er ihnen nicht unverzüglich 500 M. zahlen würde, sie ihn der Polizei wegen einer strafbaren Tat anzeigen würden. Das Gericht verurteilte beide zu 4 Monaten Gefängnis, wobei eine Sicherheit von einer Million für jeden hinterlegt werden muß.

bip. Selbstmord. Am 12. Februar wurde auf einem Feld in der Nähe des Dorfes Wólczaj die Leiche eines gewissen Anton Polikowski gefunden. Die Sektion stellte Selbstmord fest.

bip. Ungetreue Arbeiter. Beim Versuch, Garn aus der Fabrik von Geher, Petrikauer 295, zu stehlen, wurden die Arbeiter Jolof Dremowat, (Rogowicka 171), Feliz Dmcarel (Gosnowa 14) und Wladyslaw Dmcarel (Towarowa 18) festgenommen. — In der Fabrik der Gebrüder Samuel, Ralski 183, wurde der Arbeiter Wladyslaw Wieganski (Czenstochowska 3) wegen Garndiebstahls festgenommen. — Wegen Warenabstahls wurde der Arbeiter der Schmelzfabrik Walenty Jakubowski festgenommen. — Der Wächter der Fabrik von Rosenblatt, Karola 36, Konstant Jankowski wurde festgenommen, weil er systematisch Wollschleibhähle ausübte. — Der Marszałkowska 15 wohnhafte Jolof Krutowski, der einen für die Fabrik von Weister bestimmten Wagen Koble (28 Doppelzentner) für 325 000 M. zu verkaufen versuchte, wurde festgenommen.

bip. Diebstähle. Aus der Schneiderwerkstätte von Ebermann, Dziesna 1, wurde ein Mantel im Werte von 10 Millionen gestohlen. — Der Wladyslawski 38 wohnhafte Roman Lufowski wurde dabei festgenommen, als er in einem Straßenbahnwagen einem gewissen Braumow 12 344 900 M. aus der Mappe zu stehlen versuchte.

bip. Der Polizei wurde gemeldet, daß auf dem Rollamt beim Abladen von 66 Ballen Rammgarn das Fehlen von 150 Kilogramm festgestellt wurde.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaffenhaus: 20000 M. von Herrn Schiffelbein.

Kunst und Wissen.

Zur bevorstehenden Aufführung des Deutschen Weihnachtsoratoriums. Uns wird geschrieben: Das war für viele eine große Freude, als sie hörten, das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach werde wiederholt. Wie viel unsägliche Mühe kostet es, solch ein Werk zu studieren, wie viel Arbeit muß drangelegt werden, bis endlich das Ziel erreicht wird. Soll es da nur einmal Herz und Gemüt erfreuen, während andere sehr mittel-mäßige und noch viel viel niedriger stehende Aufführungen mehrmals, ja oft bis zum Ueberdruß gehört werden? Darum ist der Entschluß, nochmals das Oratorium zu bieten, sehr lobenswert, um so mehr, als damit ein guter Zweck verbunden ist. Vom Reingewinn sollen nämlich be-dacht werden: der Hausfonds der St. Matthäikirche und die notleidenden Kranken der St. Johanniskirche — bei-des Zwecke, welche die Sympathie vieler in unserer Stadt haben. Aber abgesehen von dem guten Zweck — herrliche Stunden stehen uns wieder bevor! Möchte jeder die Gelegenheit ergreifen und kommen.

Mache hiermit den lieben Glaubensgenossen bekannt, daß heute und Sonnabend, wie auch am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst in der Kirchenlängerei Programme des Weihnachtsoratoriums zu haben sind. Ebenso auch am Sonntag nach dem Gottesdienste im St. Matthäusaal. — Angesichts des zu erwartenden Andranges ist es zu empfehlen, sich beizeiten mit einem Programm zu versehen. Die Preise sind dieselben wie bei der ersten Auf-führung. Das Oratorium wird Sonntag, den 18. Fe-bruar, abends 6 Uhr, in der St. Johanniskirche an-geführt. Besonders sei noch darauf hinge-wiesen, daß die Kirche geheizt sein wird. Nehmt alle die Gelegenheit wahr, ein solches Werk zu hören! Nicht so bald wird diese Gelegenheit wiederkehren. Geduldet auch der guten Zwecke, für welche das Oratorium nochmals aufgeführt wird: Van der St. Matthäikirche und notleidende Kranke. Kommt alle!

Pastor J. Dietrich.

Die Mitwirkenden, und zwar die Damen, die Musiker des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, werden gebeten, zu einer Probe heute um 8 Uhr abends in der Nowosißkaja 31 erscheinen zu wollen.

Konzert v. Polakländer. Heute, um 8 1/2 Uhr abends, tritt in der „Gesellschaft der Musikfreunde“ die berühmte deutsche Geigerin Edith v. Polakländer auf. Die Künstlerin, die vor zwei Monaten an derselben Stelle einen beispiellosen Erfolg errungen hat, dürfte beim musizierenden Publikum auch diesmal das größte Interesse erwecken, umso mehr, als sie Meisterwerke der Violinliteratur (Bach, Reger) auf ihr Programm gesetzt hat. Karten sind von 6 Uhr ab in der Kasse der Gesellschaft (Grand-Hotel, Eingang von der Reita) zu haben. Für Schüler Karten mit bedeutender Ermäßigung.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Selbst ist es nach vielen Bemühungen und Plagen gelungen, unseren lieben Theaterfreunden wiederum das vor Jahren liebgewonnene und gewohnte Lodzer deutsche Theater zu besorgen. Und zwar wieder wie in alten Tagen werden wir im deutschen Theater Berufschauspieler von der Bühne sprechen hören und wiederum werden wir uns an wirklicher Bühnenkunst erfreuen können. Als ein besonderes Verdienst ist es zu betrachten, daß man erste Wiener Kräfte nach Lodz verpflichten konnte. Frau Maja Sering, welche in Wien bereits einen Namen hat, werden wir nunmehr im Lodzer Scala-Theater begrüßen können. Außerdem wurde Fräulein Kombach aus Wien sowie Herr Kommer (Thalia-Theater, Hamburg), Herr Gläser aus Wien, Herr Karz aus Bielitz verpflichtet. Außer den Genannten wirken noch Herr Attilio Mordio, Herr Paul Köhler sowie die neuengliederte komische Kiste

Franz Rosa Schmidt am hiesigen deutschen Theater mit. Zur Aufführung gelangt Sonntag um 8.30 und abends um 6 Uhr das urkomische Lustspiel in 3 Akten „Vodspränge“ von Hirschberger und Kraag. Es ist dies ein Stück, wo man drei Stunden lang wirklich sich vor Lachen schüttelt. Billets an der Kasse.

Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde findet morgen abend die Jahreshauptversammlung statt.

Deutscher Lehrerverein. Der für heute angekündigte Vortrag des Herrn Damaschke aus Bromberg kann wiederum nicht stattfinden, da Herr Damaschke zu kommen verhindert ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Der deutsche Währungsverfall.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.
(Schluss.)

Der fortschreitende Währungsverfall hat es auch mit sich gebracht, daß das seither übliche System der deutschen Außenhandelsstatistik hinsichtlich der Wertangaben schließlich nur noch ein äußerst unvollkommenes und unzuverlässiges Bild abgeben konnte. Das Statistische Reichsamt ist daher vor kurzem dazu übergegangen, bei seinen Zusammenstellungen von einer Wertangabe in Mark überhaupt abzusehen und den Umfang des deutschen Außenhandels nur noch nach Menge bzw. Gewicht zu erfassen. Nach den vorläufigen Berechnungen der genannten Behörde ist die deutsche Einfuhr im Dezember auf 43,2 Millionen Doppelzentner (im November 45,5 Mill. Dz.) zurückgegangen, während die Ausfuhr von 15,5 Mill. Dz. gestiegen ist. Der mengenmäßige Rückgang der Einfuhr erstreckt sich vor allem auf Rohstoffe und unter diesen in erster Linie auf Steinkohlen. Auch Braunkohlen, Koks, Mineralöle usw. gingen zum Teil stark zurück. Dagegen weisen fast alle anderen Rohstoffe eine wenn auch nur geringe Steigerung auf. Die verhältnismäßig bedeutende Zunahme der Ausfuhr ist zum Teil auf die Aufarbeitung von Rückständen zurückzuführen, wie sie der letzte Monat des Jahres mit sich zu bringen pflegt. Eine Steigerung der Ausfuhr ist vor allem bei den Fertigwaren in die Erscheinung getreten, und zwar besonders bei Stab- und Formeisen, Maschinen, Blech und Draht usw. Das Gesamtergebnis des deutschen Außenhandels im Jahre 1922 stellte sich mengenmäßig auf 458,7 Mill. Dz. in der Einfuhr und auf 215,6 Mill. Dz. in der Ausfuhr. Ein Vergleich mit den Mengenziffern von 1913, die sich allerdings auf das damals größere deutsche Wirtschaftsgebiet beziehen. — Einfuhr 728,3, Ausfuhr 737,1 Mill. Dz. —, zeigt daß rein mengenmäßig die Einfuhr auf 63 Prozent und die Ausfuhr auf 29 Prozent der Vorkriegshöhe zurückgegangen ist. Läßt man Steinkohlen sowohl 1913 wie 1922 in Ein- und Ausfuhr ganz außer Betracht, so ergibt sich, daß die Einfuhr gegenüber 1913 um 47 Prozent und die Ausfuhr um 58 Prozent zurückgegangen ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Ausfuhrzahlen nicht die bedeutenden Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages, soweit sie sich aus den Ausfuhranmeldeschellen ergeben ließen, umfassen.

Besonders ernste Schwierigkeiten für die Rohstoff- und Kapitalbeschaffung hat der erneute Marksturz infolge der Besetzung des Ruhrgebietes in der deutschen Textilindustrie nach sich gezogen. Der Beschäftigungsgrad hat hier im allgemeinen weiter nachgelassen, in den meisten Bezirken müßten Betriebseinschränkungen eintreten, vielfach wird nur noch an fünf Tagen der Woche oder noch weniger gearbeitet. Die Spinnereien werden durch den Mangel an Betriebsmitteln gezwungen, bei der Annahme von Bestellungen Vorauszahlung in voller Höhe des Auftrages zu fordern. Da jedoch die Webereien bei dem schnellen Tempo der Geldentwertung nur in den seltensten Fällen über ausreichende flüssige Mittel zu diesem Zweck verfügen, ist im Abzug der früher erteilten Lieferungsanträge manche Stockung eingetreten. Zahlreiche Abnehmer, die sich bei Erteilung eines Auftrages auf Goldmarkbasis den Umfang des eingegangenen Risikos nicht völlig klar machen bzw. eine so rapide Papiergeldentwertung nicht ahnen konnten, sind heute nicht mehr in der Lage, die Verpflichtungen in Papiermark, die sich beispielsweise seit dem November um etwa das Drei- oder Vierfache und gegenüber noch früheren Terminen um das Sechs- bis Zehnfache erhöht haben, zu erfüllen.

Es kennzeichnet den Ernst der Situation, wenn man sich das starke Ansteigen der Preiskurve an der für die deutsche Textilindustrie maßgebenden Bremer Baumwollbörse als Auswirkung der jüngsten Devisenhausse in Verbindung mit dem gestiegenen Weltmarktpreis vergegenwärtigt; hat doch der Baumwollpreis nunmehr das mehr als 2300fache des Vorkriegspreises erreicht und hat sich innerhalb Monatsfrist fast versiebenfacht! Welche Aussichten sich hiernach für die zukünftige Preisgestaltung für Bekleidungsgegenstände und dergleichen in Deutschland eröffnen, bedarf keines näheren Kommentars. Wenn man dann noch hinzufügt, daß z. B. der Deutsche Stahlbund erst dieser Tage eine 50prozentige Erhöhung der Stahl- und Halbzeugpreise vorgenommen und der Reichskalifer eine Heraufsetzung der Kalilandpreise um 150 Prozent beschlossen hat, erkennt man nur zu deutlich, welche Richtung die deutsche Wirtschaft, dank Poincaré, einschlägt.

Kredit für die polnische Industrie.

Die im Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen zusammengeschlossenen wirtschaftlichen Kreise Polens stellen während des letzten Empfanges beim Finanzminister Grabski die Erfordernisse unseres wirtschaftlichen Lebens auf dem Gebiet des Kredits dar. Der durch die Polnische Landesdarlehenskasse erteilte Kredit spielt im allgemeinen Kreditbedarf der Industrie eine bescheidene Rolle, beträgt er doch kaum den Wert einer 3 1/2-tägigen Produktion der polnischen Industrie (ohne Schlesien). Trotzdem würde ohne ihn das Wirtschaftsleben gehemmt werden.

Die Vertreter des genannten Verbandes führten eingehend aus, auf welche Art die Industrie ihren Kreditbedarf außerhalb der Polnischen Landesdarlehenskasse deckt. Sie stellten fest, daß die in der letzten Woche fühlbar gewordenen Kredit-schwierigkeiten eine Verminderung der Bestellung von unentbehrlichen Rohstoffen (Kohle, Eisen) sowie die Kündigung von Arbeitern in einer ganzen Reihe von Lodzer Firmen verursachten. Um den Staatsschatz vor Verlusten zu bewahren, die aus der Bezahlung der Schulden im entwerteten Gelde erwachsen müssen, machten die Herren den Vorschlag, außer dem Diskontzinssatz eine Provision vom erteilten Kredit zu erheben, so wie er in den Privatbanken erhoben wird. Abgesehen von diesen Fragen des praktischen Lebens wurde während des Empfanges das Projekt des Finanzministers auf Einführung eines Multiplikators bei der Bezahlung der Darlehen berührt. Der Finanzminister entwickelte sein Programm eingehend.

Die wirtschaftlichen Kreise werden über dieses Programm im Einvernehmen mit dem Finanzminister eingehende Erwägungen anstellen. Der Minister erteilte der Direktion der Polnischen Landesdarlehenskasse entsprechende Weisungen.

Von den Zyrardower Werken. Am 23. Januar fand in Zyrardow die Einweihung der neubauten Weberei statt. Zahlreiche Gäste aus Regierungs- und Industriekreisen Warschans und Lodzs nahmen an dieser Festlichkeit teil. Nach dem Einweihungsakt wurden die Zyrardower Fabriken besichtigt, die ein lebendiges Zeugnis dafür ablegen, wie Unternehmungsgeist, Energie und unermüdliche Ausdauer aus Ruinen neues, schaffendes Leben hervorzubringen vermögen.

bip. Eine neue Lodzer Bank. Infolge des fortgesetzten Geldmangels in der Stadt haben die Besitzer von Appreturen Schritte zur Gründung einer eigenen Bank unternommen, die sie mit den notwendigsten Barmitteln versehen soll.

Goldpreise. Die polnische Landesdarlehenskasse zahlte am 15. Februar für einen Goldrubel 20 466 poln. Mark, für eine deutsche Goldmark 9 478 poln. Mark, für eine österreichische Gold-

krone 8 059 poln. Mark, für einen Goldfranken 7 676 poln. Mark.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. Februar.

Millionówka	1725-1715
4 1/2 proc. Pfänd. d. Bodenkreditges.	
£ 100 Bbl.	2520-2500
4 1/2 proc. Pfänd. d. Bodenkreditges.	
£ 100 Mk.	58 1/2
5 proc. Obl. d. Stadt Warschau	590-540
vom Jahre 17.	115

Valuten:

Dollars	45500-49000-47100
Deutsche Mark	250

Schecks:

Belgien	267 1/2-2565
Berlin	240-235-247 1/2
Danwig	240-232 1/2-247 1/2
London	21900-23500-22500
New-York	48000-49000-47000
Paris	3000-3090-2920
Prag	1405-1480-1465
Schwels	—
Wien	72 1/2-71

Aktien:

Warsch. Diskontobank	40000-39000-40000
Handel- u. Industriebank	34000-26000-25000
Lombard-Industriebank	2875-4000-3950
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	
Wildt	13000-12750
Gebr. Jablkowsky	18500-16500-16000
Polbal	13000
Majowski	8700
Gebr. Nobel	42000
Cmielow	19500-18500-18400
Chodorow	40000-38000
Flirley	65500-53000
Kohlengesellschaft	12800-12550-12550
Ellpop	118500-158000-157500
Ostrower Werke	56000-55000-55000
Ziellanski	74000-72000-73500
Starachewicz	30500
Warsch. Handelsbank	41000-40000-41500
Warschauer Kreditbank	81000-79500-84000
Westbank	14300-15000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	61500-60500
Zuckerfabr. „Opatowice“	39000-18500
Schiffahrtsgesellschaft	125000-130000
Haberbusch & Schiele	4800-4550-4400
Polnische Naphtha	26700-23700
„Sita i Swiatlo“	2800-2650
Puls	6700-6400
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	35000
Holzindustrie	845000-825000
Ogielski	7000-6900
„Medrojew“	126000-128000-124000
Ortwin & Karasinski	74500
Redski	15500-17500-16500
Ursus I. Emission 30550 II. Emission	88000-89600-88250
„Pozist“	18750-18000-18250
Zielenewski	5000-5100
„Hurt“	75000-72000-72500
Michalow	4500-4600-4550
Elektrizitäts	43500-41000-42500
Warsch. Lokomotivenfabrik	80600
Zyrardow	18000-10000-11500
Gostawice	175000-171500
Spiss	67000-65000-65500
Pustelnik	20000-17000
	33000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 15. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	47000
— gefordert 48500 — Transaktionen —	—
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	47000
— gefordert 48500 — Transaktionen —	—
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2620 — gefordert 2675 — Transaktionen —	—
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 3000 — gefordert 3125 — Transaktionen —	—
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt — gefordert — Transaktionen —	—
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 235000 — gefordert 230000 — Transaktionen —	—
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0,71 — gefordert 0,78 — Transaktionen —	—
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1450 — gefordert 1400 — Transaktionen —	—
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 2,50 — gefordert 2,60 — Transaktionen —	—
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2,45 — gefordert 2,55 — Transaktionen —	—
Millionówka —	—

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:
 Dollars 4800—4850—4890
 Pfund Sterling 23400—23500—23600
 Französische Franken 2930—3100—3000
 Belgische 2650
 Schweizerische 9200—9300
 Deutsche Mark 2.67—2.55
 Österreichische Kronen 0.72—0.71.50
 Tschechische Kronen 140—1430
 Lire 2300
 Rumänische Lei 230
 Millionówka 1800
 Schecks auf Wien 0.70—0.71
 Schecks auf Berlin 2.55
 Goldrubel 2650
 Silberrubel 14000

Baumwolle.

Liverpool, 13. Februar (Pat.) — Für Februar 1922, für April 1922, für Juni 1922, für August 1922, für September 1922, für November 1922, für Dezember 1922, für Januar 1923.

New-York, 13. Februar (Pat.) Baumwollmarkt. Zufuhr zu den Häfen des Atlantischen Ozeans und des Golfs 33 000. Markt am Platze middling 28.65. Terminmarkt Februar 27.30, März 27.96, April 27.12, Mai 28.26.

Hauptkreditleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlags-Gesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

**Bund der Deutschen Polens.**

Bamenhof Str. 17.

Die Unteranschlüsse des Bezirksausschusses für den Deutschen Abend zugunsten der deutschen Mittelschulen Kongresspolens sind emsig an der Arbeit. Der Kunstausstellung wird am Montag, den 19., um 8 Uhr abends in der „Lodzer Freien Presse“ beraten, der Wirtschaftsausschuss heute um 6 Uhr abends in den Geschäftsräumen des Bundes, die Lotteriekommision ist gestern bei den Warschauer Behörden wegen der Konzession vorstellig geworden. Es soll im ganzen 1000 Lose zu 5000 M. das Los geben. Der Gesamtwert der Gewinne beträgt ein Viertel der erzielten Summe, also 1 200 000 Mark.

Stellungsangebote.

Anstellung finden: gebildete Erzieherin, gebildete Stütze der Hausfrau, Wirtschaftlerin, Schullehrer.

Stellensuchende.

Beschäftigung suchen: Kontoristen, Buchhalter, Buchhalterinnen, Kontoristinnen, land. Beamte, Expedienten, Lageristen, Tischlermeister, Stahlmeister, Bäcker, gebildeter Herr, Vertrauenspersonen, Patier, Nachtwächter, Bandwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Abkürzung: 3 Zimmer an alleinstehende Person ist abzugeben.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Engagiertes Ensemble für das deutsche Theater eingetroffen!

Sonntag, den 18. Februar 1923, nachmittags 3.30 Uhr und nachmittags 6 Uhr präzise.

Erstes Auftreten:

Frau Maja Sering (Neue Wiener Bühne)
Helli Rombach (Renaissancetheater, Wien)
 Herren: **Hans Römer** (Thalia Theater, Hamburg)
Hermann Glaser (Wiener Kammertheater)
Otto Kurz (Stadttheater, Bielefeld)
Rosa Schmidt (Stadttheater, Bielefeld)
 und Herren **Attilio Mordio** und **Paul Köhler**

zur Aufführung gelangt:

„Bocksprünge“

Lustspiel in 3 Akten von Hirschberger und Kraatz.

1. Akt: Bei Grünwald, 2. Akt: Bei der Chansonette Ninette, 3. Akt: In der Halle des Hotels.

Jede Reklame überflüssig! **Spezielle Dekoration!**
 Technischer Leiter: Robert Breilstein.

Billetts an der Kasse von 11—2 u. 5—8 abends. 533

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am 14. Februar d. J. unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Cousine

Juliana Schröter

geb. Lorenz

plötzlich am Herzschlag im Alter von 68 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung der teuren Dahingegangenen findet Sonnabend, 2.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kilinski 138 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.**Nachruf.**

Am 3. Februar d. J. verstarb in Görlitz unser Mitglied

Herr Franz Schiller

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Sportkameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Friede seiner Asche!

528

Sportvereinigung „Union“.**Kirchen-Gesangverein**

der St. Johannis-Gemeinde.

Zwecks nochmaliger Aufführung des

Weihnachts-Oratoriums

am Sonntag, den 18. Februar

werden die geehrten Mitwirkenden, und zwar: die geschätzten Damen, die Herren Musiker des Deutsch-Schul-Bildungsvereins zu einer Probe am Freitag, den 16. Februar, 8 Uhr abends, im Vereinslokale Nawrot 31 höflich eingeladen.

Der Vorstand.**Kirchengesangsverein d. St. Trinitatisgemeinde.**

Sonnabend, den 17. Februar
 i. J., präzise 8 Uhr abends,
 im Vereinslokale, Konstanter
 Straße Nr. 4:

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1) Verlesung der Protokolle; 2) Berichte der Kassierer; 3) Bericht des Schriftführers; 4) Auszeichnung für 50- und 25 jährige Vereinszugehörigkeit; 5) Auszeichnung verdienstvoller Mitglieder; 6) Entlastung der alten und Wahl einer neuen Verwaltung; 7) Allgemeines.

Die Versammlung ist nach unseren neuen Satzungen im 1. Termin beschlußfähig.

Die Herren Mitglieder ersucht um vollzähliges Erscheinen.
 380

Der Vorstand

Zwei elegante transportable

Kachel-Ofen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 498

„Ekonoma“ Geyers Ring 5/6. Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons ausgeführt. 5581

Bald

wird es nicht möglich sein, sich die nötigen Kleidungsstücke zu beschaffen, darum verlegen Sie bei Schmechel & Röhner Petrikauer 100 und Filiale 169, dort finden Sie die gewünschte Preislage in Anbetracht anzugehen, Paletots, Mädelkleidchen,



Das beste für die Küche:

„CERES“-Speisefett.**Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlechts- und Gynäkologie. Dzielna - Straße 9

Empf. v. 8—10 u. 4—8.

Alle Damen lieben!

Schöne Handarbeiten. Die neuesten Zeichnungen für Zimmer- und Kücheneinrichtungen werden ausgeführt bei M. Joskowicz, Petrikauer 9, Frontladen. 530

Intelligente Polin erteilt Unterricht in der polnischen Sprache. Off. an die Geschäftsst. des Blattes unter „Nr. 20“ erbitten. 535

Winterstecher(in)

für Stickerzeichnungen. Richtiges wird gesucht im Sticker Zeichneratelier M. Joskowicz, Petrikauer 9, Frontladen.

Eichen-Felgen

hat billigst abzugeben Kohlenkontor Bydgoszcz. Jagiellońska 46/47. Teleph. 9, 12 u. 13.

**Kirchengesangsverein der St. Johannismgemeinde zu Lodz.**

Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr:

Zweite und letzte Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von J. S. Bach

Chorkörper: 250 Damen und Herren. Orchester des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, verstärkt durch Mitglieder des Philharmonischen Orchesters. 526

Leitung: Generaldirektor M. Birnbacher-Lange.

Ein Teil der Reineinnahme ist für die St. Matthäi-Kirche und für die notleidenden Kranken der St. Johannismgemeinde bestimmt.

**Sie sehen die Welt verkehrt**

wenn Sie glauben, heute ohne Injektion auszukommen. Jeder, der heute etwas laufen oder verlaufen will, benutzt dazu den Anzeigenteil der 2851

„Lodzer Freien Presse“